

Gehen sonst die Zuschüsse flöten?

Der Nürtinger Gemeinderat beschließt die Fortführung des Teilabrissprojekts Hölderlinhaus – Kosten steigen weiter

Von Thomas Krazeisen

Das der Nürtinger Gemeinderat mehrheitlich für die Weiterverfolgung der im Mai dieses Jahres beschlossenen Umbau- und Sanierungspläne, die de facto auf einen Abriss des Hölderlinhauses in weiten Teilen hinauslaufen, stimmen würde, war keine Sensation. Eher schon überraschte das Ergebnis der Abstimmung in der öffentlichen Sitzung am Dienstagabend. Nun sind sechs Gegenstimmen und zwei Enthaltungen noch keine Machtdemonstration. Doch scheint die jüngere Entwicklung dieses „Leuchtturmprojekts“, bei dem allein die geschätzten Baukosten in den vergangenen eineinhalb Jahren schrittweise von rund 3,5 auf sechs Millionen Euro kletterten – ohne dass auch nur eine einzige Baumaßnahme erfolgt wäre –, offenbar über das kleine „gallische“ Oppositionsdorf NT 14 hinaus Unbehagen zu wecken. Die inzwischen drittstärkste Fraktion setzte sich bislang ebenso wacker wie vergeblich für eine Sanierung im Bestand und die Eintragung des geschichtsträchtigen Hauses in die Liste der Kulturdenkmäler des Landes Baden-Württemberg ein.

Irritationen um NT-14-Antrag

Zunächst einmal gab es im großen Sitzungssaal des Nürtinger Rathauses Irritationen. NT 14 hatte unmittelbar vor Sitzungsbeginn den Antrag auf Vertagung der Beschlussfassung zum Hölderlinhaus eingereicht und bezog offenbar den Antrag auch auf die Diskussion. Die Debatte selbst fand dann tatsächlich statt – und löste ihrerseits Irritationen und Nachfragen aus, vor allem als es um die Fördermittel des Landes ging. Oberbürgermeister Johannes Fridrich hatte in seinem Eingangsstatement mit Blick auf die für die Kostensteigerung ursächlichen neuen Kostengruppen aus seiner Unzufriedenheit keinen Hehl gemacht und für die Zukunft Offenheit und Transparenz angemahnt. Aber auch Tempo. Mit Blick auf den engen Zeitplan brachte der OB die vom Land zugesagten Fördermittel (circa 2,7 Millionen Euro) ins Spiel – man dürfe nicht riskieren, dass diese in den Sand gesetzt werden. Eine Fertigstellung des Hölderlinhauses, das nach den Plänen des Stuttgarter Architekturbüros Aldinger entkernt und aufgestockt werden soll, „bis Ende 2021 (...) ist zwingend erforderlich“, heißt es in der Sitzungsvorlage.

Auch in den Vorträgen mehrerer Ratsfraktionen wurde in diese Kerbe gehauen: Bei einem Stopp des Projekts in seiner beschlossenen Form, so der Tenor, drohe



Ein vertrauter Blick, der vielleicht schon bald der Vergangenheit angehört: Das Nürtinger Hölderlinhaus soll entkernt und aufgestockt werden. Foto: Jürgen Holzwarth

nicht nur ein Imageverlust, sondern auch ein solcher der zugesagten Fördermittel. NT-14-Stadtrat Raimund Braun bestritt diesen Rückschluss, und auch Mitglieder anderer Fraktionen wollten es nun offenbar genau wissen und hakten nach: Gehen die Zuschüsse bei einer anderen Variante nun verloren oder nicht? Die unpräzisen Einlassungen („möglichst“, „wahrscheinlich“, „ich würde sagen“) von Susanne Mehli (Stadtplanungsamt) und Eckart Krüger, dem Geschäftsführer der Gebäudewirtschaft der Stadt Nürtingen, sorgten nicht unbedingt für eine zweifelsfreie Klärung dieses Punktes, dafür für vernehmliches Raunen in den voll besetzten Zuhörerreihen des großen Sitzungssaals.

Schon in der Sitzungsvorlage heißt es mit Blick auf „Alternativen zum Beschlussvorschlag“ wenig erhellend: Ein Stopp des Projekts „in seiner bisherigen Form“ wäre nur „unter Verzicht auf die dafür gewährte Förderung“ zu realisieren. Und bei einem „reinen Weiterbetrieb des Gebäudes in seiner bisherigen Konfiguration“ wären „umfangreiche Umbaumaß-

nahmen für den Brandschutz und die Barrierefreiheit ebenso erforderlich wie eine Bestandssanierung. (...) Die an das Projekt in seiner beschlossenen Gesamtzielsetzung gebundenen Fördermittel von 2,7 Mio. Euro könnten nicht abgerufen werden, mit bereits angekündigten zu erwartenden negativen Auswirkungen für künftige Förderanträge der Stadt.“

An der Sachlage in dieser Frage, die der Verwaltung seit mindestens zwei Jahren bekannt sein müsste, hat sich nichts geändert: Noch unter Alt-OB Otmar Heirich gab es zunächst einen Fehlversuch bei der Akquirierung von Fördermitteln (die Stadt versäumte offenbar die Ausweisung eines Sanierungsgebiets). Im zweiten Anlauf bekam Nürtingen dann 2018 vom Land die 2,7 Millionen Euro aus dem Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“ (SIQ) bewilligt. Die Antragstellung war im Herbst 2017 erfolgt (Antragsfrist war der 30. Oktober 2017) – auf Basis der Machbarkeitsstudie, auf die auch Krüger verwies und in der naturgemäß noch keine Vorauswahl, geschweige denn eine Entscheidung über eine bestimmte Aus-

führungsvariante enthalten war. Die Bewertungskommission entschied erst im Mai 2018.

Die Aufgabenstellung zum Nürtinger Hölderlinhaus verlangt nicht nur, dass bei den Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten noch vorhandene Bausubstanz aus der Zeit Hölderlins „möglichst weitgehend bewahrt werden (soll)“, sondern forderte – „aus Kostengründen und vor dem Hintergrund von Themen wie Erdsicherheits- und Bestandsschutz“ – ausdrücklich von den Bewerbern jeweils auch die Untersuchung „einer alternativen Lösung unter Erhalt des Bestandsdaches und des Raumprogramms“. Mit dem Entwurf des Stuttgarter Architekturbüros Michel und Wolf, das es ebenfalls aufs „Sieger-treppchen“ bei der Kür durch die Bewertungskommission geschafft hat, liegt eine Planungsvariante vor, die diese Voraussetzungen erfüllt. Was eine solche Option ermöglichen kann, sieht man am Beispiel des Laufener Hölderlinhauses, das man unter Denkmalschutz stellen ließ. In Hölderlins Geburtsstadt bekam man nicht nur üppige Zuschüsse aus dem Landessanierungsprogramm, sondern konnte weitere Gelder von den Denkmalstiftungen des Landes und des Bundes sowie einem Mäzen akquirieren. Die Kostenobergrenze für das Gesamtprojekt lag dort – in ganz ähnlicher Größenordnung wie einst in Nürtingen, wo inzwischen sieben Millionen aufgerufen werden – bei rund fünf Millionen Euro. Und dabei blieb es – der Gemeinderat deckelte das Projekt strikt. So beträgt der Eigenanteil der Stadt Laufener lediglich circa 1,1 Millionen Euro – die Förderquote liegt also bei etwa 80 Prozent. Zum Vergleich: In Nürtingen liegt man nach den jüngsten Zahlen bei etwa der Hälfte, nämlich ungefähr 40 Prozent.

Am Ende mehr als acht Millionen?

Auf eine Deckelung mochte man sich im Nürtinger Gemeinderat nicht festlegen, aber die Ratsfraktionen mahnten in ihren Statements unmissverständlich absolute Kostendisziplin und engmaschige Kommunikation des jeweils aktuellen Projektstandes an. NT-14-Rat Braun bezweifelte allerdings, dass der Kosten- wie der Zeitplan einzuhalten sind, und sah noch erheblichen Informationsbedarf vor einer Beschlussfassung von so großer Tragweite. Auf Nachfrage erklärte er gestern, seine Fraktion rechne mit deutlich höheren Gesamtkosten – von womöglich über acht Millionen Euro. Sie habe daher Einsicht in das Protokoll der jüngsten nicht-öffentlichen Sitzung beantragt. Diese sei ihm bis jetzt nicht gewährt worden.

Turner-Preis geht an vier Künstler

Margate – Der renommierte Turner-Preis geht in diesem Jahr erstmals an alle vier nominierten Künstler. Ausgezeichnet wurden Helen Cammock, Tai Shani, Lawrence Abu Hamdan und Oscar Murillo. Die zwei Frauen und zwei Männer hatten die Jury in einem Brief darum gebeten, den Preis teilen zu dürfen, als Statement der „Gemeinsamkeit, Vielfalt und Solidarität in einer Zeit der politischen Krise“. Sie wollten damit nach eigenen Angaben ein Zeichen setzen „in einer Ära, die vom Aufstieg der Rechten und von der Erneuerung des Faschismus geprägt“ sei. Mit ihrer Bitte hätten die Nominierten der Jury eine Menge zu denken gegeben, sagte deren Vorsitzender und Direktor der Tate Britain, Alex Farquharson, bei der Verleihung am Dienstag im englischen Margate. Aber es sei „sehr im Geiste des Werkes dieser Künstler, Konventionen herauszufordern, polarisieren und andere Stimmen zu vertreten“. Ihr Werk sei „inkompatibel mit dem Wettbewerb-Format, dessen Tendenz es sei, zu spalten und zu individualisieren“, teilten die Künstler in einer gemeinsamen Erklärung mit. Die Britin Helen Cammock war für einen Film über die Rolle von Frauen zu Beginn des Nordirland-Konflikts nominiert. Als Favorit hatte der kolumbianisch-britische Künstler Oscar Murillo gegolten mit seiner Installation von lebensgroßen menschlichen Figuren. Der im Libanon lebende Lawrence Abu Hamdan hatte mit Soundeffekten Foltererinnerungen verarbeitet. Die britische Künstlerin Tai Shani schuf in einer Installation eine feministische Fantasiewelt. Der Turner-Preis ist die wichtigste britische Auszeichnung für moderne Kunst. (uh)

Berlinale ehrt Helen Mirren

Berlin – Die britische Oscar-Gewinnerin Helen Mirren wird von der Berlinale für ihr Lebenswerk geehrt. Sie erhält den Goldenen Ehrenbaren der 70. Internationalen Filmfestspiele. Außerdem wird ihr die Hommage-Reihe gewidmet, wie die Festivalorganisatoren am Mittwoch in Berlin mitteilten. Preisverleihung ist am 27. Februar 2020. Helen Mirren sei nicht nur eine der weltweit anerkanntesten Schauspielerinnen, sie sei auch eine der jüngsten, die jemals in die berühmte Royal Shakespeare Company aufgenommen wurde, hieß es zur Begründung. (dpa)

Soul des liebevollen Aufstands

Gefühl und Engagement: In der Stuttgarter Porsche-Arena hat Sarah Connor ihrer Energie freien Lauf gelassen

Von Thomas Morawitzky

Gänzlich ausverkauft ist das Konzert, das Sarah Connor in Stuttgart gibt, zwar nicht, gut gefüllt ist die Arena dennoch. Im November war sie an einer Bronchitis erkrankt, nun holte sie den ausgefallenen Auftritt nach. „Herz Kraft Werke“ ist Connors bis dato erfolgreichstes Album. Mit „Vincent“ enthält es ein Stück, das von einem homosexuellen Teenager erzählt, mit „Ruiniert“ eines, in dem Connor singt: „AfD-Idioten, mein Herz kriegt ihr nicht!“ Am 26. Oktober sang der blonde Star aus Niedersachsen „Ruiniert“ in der Mercedes-Benz-Arena in Berlin. Dabei soll

sie die rechtspopulistische Partei mit gleich zwei erhobenen Mittelfingern begrüßt haben. Der Auftritt machte folglich Schlagzeilen. Auf vergleichbare Statements wartete man in Stuttgart vergebens. Sarah Connor begann den Abend mit drei Stücken des neuen Albums: „Keiner pisst in mein Revier“, „Hör auf deinen Bauch“ und „Kleinstadtsymphonie“. „Halt mich“ wirft dann den ersten flotten Rhythmus in die Halle. Von Stück zu Stück wird die Musik druckvoller, prächtiger in Szene gesetzt. Ein flirrend dünner Vorhang fällt, der die Bühne bislang teilte, Sängerinnen, Sänger treten hervor, zur Linken hinten erwacht ein Gospelchor, ein kleines

Streicherorchester geht noch umher, wird sich bald auf Stühlen niederlassen.

Dann singt sie „Ruiniert“. „Ich wollte einen liebevollen Aufstand machen“, sagt Sarah Connor, „gegen das Abstumpfen, das Versinken. Ich bin eine Mutter von vier Kindern und mache mir viele Gedanken über die Welt und die Zeit. Ich habe viele Frage – und nicht alle Antworten.“

Sarah Connor verfügt zweifellos über eine starke Stimme, will aber zumeist doch nur kuscheln, lässt immer einen Fuß in der Welt des Schlagers. Dass sie bei diesem Konzert doch über sich hinauswächst, verdankt sie ihrer erstklassigen Band – und einem Repertoire, mit dem sie sich irgend-

wann ganz ins Terrain des klassischen Soul vorwagt. Connor-Songs wie „Bonnie & Clyde“ oder „Drachen“ werden vom Publikum umjubelt. Große Fahrt nimmt ihr Konzert aber erst auf, als sie beginnt, sich auf fremde Lieder einzulassen – das erste ist „Whatta Man“, eigentlich ein Stück der klassischen Soul-Ära. Später dann kommen „The impossible Dream“ und „I’ve got to loose my Imagination“ von Gladys Knight. Nun blühen auch die englischsprachigen Titel in Sarah Connors Repertoire auf, und ihre Begleiter zeigen ihr ganzes Können. Fast 20 Musiker stehen mit Sarah Connor auf der Bühne. Ihr Hit „From Sarah with Love“ hat sich verwan-

delt in eine stillichere Latin-Nummer; schließlich kehrt Connor zurück zum deutschen Balladenpop. „Schloss aus Glas“ erzählt von der Scheidung der Eltern der Sängerin; „Flugzeuge aus Papier“ ist der erst 19 Monate alten Tochter des Skistars Bode Miller gewidmet; das Mädchen erkrankte 2018 in einem Swimming Pool.

„Vincent“, den Song mit der Zeile, die bei bayerischen Radiosendern Zensurreflexe auslöste, wird zum Party-Hit, der das Konzert in bester Stimmung beschließt. In der Zugabe singt Sarah Connor „Ein deutsches Liebeslied“. Alle dürfen auch einmal singen, die Männer, die Frauen, die Kinder, im Chor – und Sarah Connor lacht.

Anzeige

Damen
INSULATED JACKET PORTILLO

- ✓ Verstaubare Kapuze
- ✓ Atmungsaktiv
- ✓ Wind- und wasserdicht

139.95 € 199.95 €

Damen
ZIPIN! FLEECE VALDEZ1

- ✓ Schnell trocknend
- ✓ Hoher Feuchtigkeitstransport
- ✓ ZipIn! Funktion

79.95 € 119.95 €

Herren
INSULATED JACKET BELFAST2

- ✓ Wasserdicht durch verklebte Nähte
- ✓ Verstellbarer Kragen, abnehmbare Kapuze
- ✓ Winddicht, atmungsaktiv

139.95 € 199.95 €

Herren
SHIRT ANTWERPEN

- ✓ Schnell trocknend
- ✓ Hoher Feuchtigkeitstransport
- ✓ Brusttasche mit Knopf

49.95 € 69.95 €

Stammkunde werden & sofort profitieren!

10% Nachlass auf deinen LIEBLINGSARTIKEL*

*Gilt nur auf reguläre Ware bis 21.12.19. Nicht mit anderen Aktionen/Rabatten kombinierbar. Keine Barauszahlung.

Schöffel LOWA | Schöffel-LOWA Sportartikel GmbH & Co. KG
Gymnasiumstraße • Ecke Königsstraße • 70173 Stuttgart
Tel.: 0711 54097247 • www.schoeffel-lowa.de